

Personalia



**Dr. Georg Sigmund Graf Adelman
von Adelmansfelden †**

Am 26. Oktober 1991 ist Dr. Georg Sigmund Graf Adelman im Alter von 77 Jahren gestorben.

Weit über die Landesgrenze hinaus verbindet sich die trauernde Erinnerung an den Verstorbenen zuerst wohl doch mit seinem Wirken als erster Präsident des 1972 gegründeten Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg. Es ist im besonderen sein Verdienst, wenn dieses Amt aus schwierigen Anfängen heraus alsbald in der fachlichen Kompetenz jene Anerkennung und – mehr noch – jenes Ansehen gewinnen konnte, auf das sich auch die heutige Denkmalpflege berufen darf.

Graf Adelman hat nicht nur eine Fachbehörde funktionsfähig aufgebaut. Vieles von dem, was für das Selbstverständnis im neuen Amt konstituierend gewirkt hat, war nicht zuletzt auch in seiner Persönlichkeit begründet, in seinem Wesen, dem zwar ein loyales Verständnis des Denkmalpflegeauftrages als Landesaufgabe grundlegend eigen gewesen ist; ein amtlicher Dirigismus aber war ihm völlig fremd.

So hat er der ernsthaften fachlichen Meinungsfindung bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stets den notwendigen und nie mißbrauchten Freiraum belassen; er wußte vertrauensvoll zu delegieren.

So war es auch nach außen, zu den Denkmaleigentümern hin ein ständiges Anliegen, dem Denkmalthema, das von seiner Natur aus in tiefbegründeter Weise immer Aus-

einandersetzung ist, auch im kritischen Konflikt die Gesprächsfähigkeit zu belassen. So hat er den konservatorischen Auftrag nicht nur mit seinem anerkannt hohen fachlichen Wissen bestritten; vielmehr ist durch die stets persönliche Art seiner Denkmalvermittlung selbst im schärfsten Interessenskonflikt immer auch etwas von der Würde des Denkmals mit zum Tragen gekommen.

Gleichwohl: Er war vor allem geschätzt durch seine fachliche Autorität in der ihm anvertrauten Kunst- und Denkmalwelt, und im besonderen durch eine Kennerschaft, die bis in die achtsame Berührung des Kostbaren, und des Unersetzlichen im Kunstzeugnis hinein immer wieder spürbar geworden ist.

Die Wurzel für die Begabung des Kennerschaftlichen liegt wohl schon in der Kölner frühen Jugend begründet, – in der Begegnung beispielsweise mit der „Adelmann’schen Madonna“, mit dem Locher-Altar des Kölner Domes, über die schon der Zwölfjährige in einem Aufsatz reflektierte, oder – nach seinem eigenen Erzählen – im „Museumsdienst“ für die Kunstsammlung des Vaters.

Der 1946 in Tübingen promovierte Kunsthistoriker fand noch im selben Jahr Beschäftigung im württembergischen Amt für Denkmalpflege und damit den Ansatz zu einem Berufsweg, der – beginnend mit der Inventarisierung, mit der Erforschung und beschreibenden Vermittlung der materiell-geschichtlichen Hinterlassenschaft – in den 50er Jahren alsbald in die Herausforderung durch die damals rasch aufwachsenden Probleme der praktischen Denkmalpflege führte.

Sein konservatorisches Wirken mußte sich – gemessen an den ganz anderen Möglichkeiten einer heutigen, auch von der politischen Verantwortung weithin mitgetragenen Denkmalpraxis – damals noch in den eng gezogenen Grenzen, ja fast pionierhaften Verhältnissen eines kleinen Amtes bewähren, das aber damals schon mit einer enorm wachsenden Herausforderung der Denkmäler konfrontiert war. Gerade unter der Maßgabe dieser Verhältnisse ist die Summe des trotzdem Erreichten, ist die Bilanz an möglichen Denkmalrettungen, an weithin beachteten wissenschaftlich-fundierten Instandsetzungsleistungen und an öffentlich wirksamer Vermittlung des Denkmalthemas nicht hoch genug zu würdigen. Sein Name als Konservator bleibt freilich vor allem

mit dem Geschick so herausragender Kunst- und Geschichtszeugnisse wie dem der Klosterkirchen Neresheim und Schöntal, oder auch dem der Stiftskirche Ellwangen dauerhaft verbunden.

Darüber hinaus ist Graf Adelman vielfältig der Auffassung gefolgt, daß das Denkmalthema des ständigen kritischen Erfahrungsaustausches bedarf und gleichwohl der erläuterten Vermittlung gerade in das zunehmende denkmalinteressierte Partnerfeld Öffentlichkeit hinein.

In diesem Sinne ist sein anregendes Mitwirken in fachlichen Institutionen auf internationaler Ebene, in der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger der Bundesrepublik Deutschland ebenso beispielhaft zu benennen wie seine stets beachtete Präsenz in den repräsentativen heimatsgeschichtlichen Verbänden des Landes. Aber nicht nur dies: Selbst der weite Bindungskreis seines privatspersonlichen Lebens war ihm ein wichtiger Boden für die Einlösung seiner beruflichen Anliegen.

In der Rückschau dürfen wir bekräftigen, was 1977 bei der Versetzung in den Ruhestand in amtlich-hoheitlicher und mehr noch in kollegial herzlicher Weise zum Ausdruck gebracht wurde: Graf Adelman war und bleibt in der Chronik der baden-württembergischen Denkmalpflege eine der herausragenden, dankenswert-verdienstvollen Persönlichkeiten.

August Gebeßler